

Kalbinnen richtig weiden

Das erste Jahr entscheidet, ob aus einer Kalbin eine unkomplizierte, leistungsbereite, langlebige Kuh wird. Dabei sind Fütterung und Haltung entscheidend. Gerade bei der Aufzucht auf der Weide gilt es wohlüberlegt ans Werk zu gehen.

Von Andreas STEINWIDDER

In der Kalbinnenaufzucht kann ein Wechsel zwischen intensiven und extensiven Phasen durchaus positiv sein. Sie sollten aber sicherstellen, dass die Zunahmen über die gesamte Aufzuchtperiode stimmen (Ziel: über 800 g/Tag)! Vermeiden Sie eine Unterversorgung in den drei Monaten vor der Belegung, damit es nicht zu schlechteren Fruchtbarkeitsergebnissen kommt. Bei Nutzung der Weidehaltung kann dieses „Reizfütterungskonzept“ gut und kostengünstig umgesetzt werden.

Jungrinder und Kalbinnen müssen sich gut entwickeln, dürfen aber auf keinen Fall zu fett zur Abkalbung kommen. Ein besonderes Kriterium stellt die Euterbildung dar. Durch zu intensive Fütterung (über etwa 900 g Tageszunahmen) in der Jugendphase (5. Monat bis Geschlechtsreife) kann es zu einer verringerten Drüsengewebebildung im Euter und schlechterer Milchleistung kommen. Eine Belegung von unterentwickelten Tieren führt zu kleinen Kühen und vermehrten Schweregeburten. Im Gegensatz dazu ist eine zu späte Belegung zu-

meist unwirtschaftlich und führt häufig zu verfetteten Tieren mit vielen Folgeproblemen.

Erstkalbealter beachten

Das Erstkalbealter liegt beim überwiegenden Anteil der Milchviehbetriebe in Mitteleuropa zwischen 24 und 32 Monaten. In Gunstlagen wird zumeist ein frühes (24–27), im Berggebiet ein spätes (28–32) Erstkalbealter umgesetzt. Ein hohes Erstkalbealter (über 32 Monate) ist aus wirtschaftlicher Sicht nur bei kostengünstiger extensiver Aufzucht- und Haltung sowie langer Nutzungsdauer der Kühe zu empfehlen. Eine Verlängerung der Aufzuchtdauer von 24–26 Monaten auf 34–36 Monate erhöht den Energie- und Futterbedarf in der Aufzucht um mehr als 40 %.

Tab.: Entwicklung von Fleckvieh-Aufzuchtalbinnen bei Kurzrasenweide- und Koppelweidehaltung (Häusler u. Mit. 2008) *) Lebensalter Versuchsbeginn 349 bzw. 352 Tage

| | Kurzrasenweide | Koppelweide |
|----------------------------|----------------|-------------|
| Tiere | 10 | 10 |
| Lebendgewicht Beginn, kg*) | 274 | 276 |
| Lebendgewicht Ende, kg | 366 | 377 |
| Tageszunahmen, g | 923 | 1.013 |
| BCS Ende, Punkte (1–5) | 3,1 | 3,1 |

Weidehaltung eignet sich gut für die Kalbinnen- aufzucht. Der Landwirt muss dabei die Futterqualität ebenso im Auge behalten wie den Parasitendruck.

Foto: Bio-Institut

Weide spart Kosten

Bei Weidehaltung sind auch ohne Ergänzungsfütterung tägliche Zunahmen zwischen 600 und 1.000 g möglich. Weidegras liefert das billigste Futter, gleichzeitig tut die Weide den Tieren gut. Ein Versuch an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein aus dem Jahr 2008 verglich das Koppel- und das Kurzrasenweidesystem ohne Ergänzungsfütterung. Die Fleckviehjungkalbinnen lagen im Gewichtsbereich von 275–375 kg. Sie erreichten in dieser Untersuchung tägliche Zunahmen von 923 bzw. 1.013 g. Auf extensiven Standorten (Almen, Hutweiden etc.) werden üblicherweise tägliche Zunahmen zwischen 300 und 750 g erreicht.

Beste Weide für Jungkalbinnen

Vor dem neunten Lebensmonat ist eine Weidehaltung in Kombination mit einem geschützten Unterstand zu empfehlen. Ist die Weidefutterqualität oder das Angebot zu gering, sollten Sie auch gezielt zufüttern. Im ersten Lebensjahr brauchen die Jungkalbinnen immer die beste Weide. Viele Weidebetriebe setzen da auf Weidestrategien mit Ergänzungsfütterung. In der Praxis wird zumeist eine Umtriebsweidehaltung mit mindestens drei Koppeln in der Hauptwachstumsphase und sechs bis acht Koppeln im Herbst umgesetzt. Die Jungrinder bleiben dabei nach Möglichkeit maximal eine Woche auf einer Koppel. In Gunstlagen verspricht auch die Kurzrasenweidehaltung Erfolg. Dabei sollten Sie eine Aufwuchshöhe unter 6 cm, gemessen mit der Deckelmethode, anstreben. Eine Mäh-Zwischennutzung minimiert den Parasitendruck auf Jungrinderweiden. Untersuchungen aus den Jahren 2012 und 2013 im Versuchszentrum Haus Riswick waren der Eignung der Kurzrasenweide in der Aufzucht gewidmet. Die Jungrinder kamen dabei mit sechs bis acht Monaten auf die Weide. Im Schnitt beider Jahre waren die Tageszunahmen im Frühjahr mit 982 g je Tier und Tag beachtlich, im Sommer mit 772 und im Herbst mit 692 g reduziert. Die Witterung beeinflusste die Ergebnisse deutlich. Geringere Zunahmen konnten die Tiere in der Folgeperiode wieder ausgleichen. Kotuntersuchungen im Herbst zeigten zwar mittel- bis hochgradige Endoparasitenbelastungen, die den Tieren in dieser Untersuchung aber nicht schadeten. Im Durchschnitt beider Versuchsjahre lagen die Tageszunahmen über 800 g und ließen ein Erstkalbalter von 24 bis 26 Monaten zu. Ein optimales Weidemanagement mit entsprechender Flächenzuteilung ist jedenfalls notwendig.

Achten Sie besonders im ersten Lebensjahr auf die Parasitenvorbeuge bzw. -kontrolle und

handeln Sie rechtzeitig. Vergessen Sie nicht auf eine entsprechende Mineralstoffergänzung (Natrium, Mengen- und Spurenelemente) in der Aufzucht.

Weniger intensiv füttern im zweiten Jahr

Im zweiten Lebensjahr reichen in der Kalbinnenaufzucht Energiekonzentrationen zwischen 9,3–9,6 MJ ME (entspricht 5,5–5,8 MJ NEL/kg TM) aus. Intensive Weiden und Weidesysteme können hier zur Verfettung der Tiere (und des Euters) führen. Daher können vor allem extensive Standorte (Hutweiden, Almen etc.) optimal mit Kalbinnen im zweiten Lebensjahr genutzt werden. In diesem Aufzuchtabschnitt dominiert die Ganztags- bzw. Vollweidehaltung. Wenn mit Kurzrasenweidesystem gearbeitet wird, dann kann generell eine tiefe Aufwuchshöhe (unter 6 cm gemessen mit der Deckelmethode) empfohlen werden. Bei der Koppelweidehaltung können diese auch bei etwas höherer Wuchshöhe (bis 20 cm) als in der Milchviehhaltung bestoßen und dann tief abgegrast werden. Darüber hinaus könnten Kalbinnen im zweiten Lebensjahr auch unmittelbar nach den Milchkühen Koppeln tief nachgrasen (Leader-Follower-Weide: Milchkühe als „leader“ – Kalbinnen als „follower“). Häufig werden Kalbinnen auch auf extensiven Standweiden gehalten. Auch in diesem Fall muss der Tierbesatz bzw. die Flächengröße im Jahresverlauf an das Wachstum angepasst werden, eine Koppelung und Weidepflege kann empfohlen werden.

In den letzten Wochen vor der Abkalbung sollten die Kalbinnen auf das Grundfutter der laktierenden Kühe umgestellt werden, vielfach wird hier keine Ganztagsweidehaltung mehr umgesetzt. ■

TIPPS UM ENDOPARASITEN VORZUBEUGEN

- feuchte Standorte nicht beweiden oder großzügig auszäunen
- kein Überbesatz
- frühzeitigen Weidebeginn (mit Ergänzungsfütterung) anstreben
- Tränkestellen errichten und Feuchtstellen beseitigen/vermeiden
- Jungtiere gemeinsam mit Alttieren (oder Pferden) bei nicht zu hohem Besatz weiden
- Rotationsweiden oder Mähweidenutzungen anstelle von Standweiden
- regelmäßige Tierbeobachtung und Kotprobenahme

Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider leitet das Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein in Inrdning, Steiermark.